

## Welche Bücher sind „notwendige Gegenstände“?

Eine Mitteilung des Vereines der österreichischen Buchhändler.

Wie uns gegenwärtig alle leibliche Nahrung larg zugemessen wird, so soll nun auch die geistige Nahrung, die die Bücher darstellen, in geringeren Portionen als bisher verabreicht werden. Der Verein österreichisch-ungarischer Buchhändler teilt nämlich seinen Mitgliedern mit, daß die Einfuhr von Büchern und Musikalien aus Deutschland, auf das der österreichische Buch-, Kunst- und Musikalienhandel in erster Linie angewiesen ist, gewissen Beschränkungen unterworfen und daß im allgemeinen nur für unerlässlich notwendige Gegenstände des Buchhandels die Bewilligung zur Einfuhr erhältlich ist. Die Maßnahme ist in der schwierigen Beschaffung der Marknoten begründet, die als Gegenwert für die aus Deutschland bezogenen Bücher im Wege der Devisenzentrale vom Ausschuß der Buchhändlervereinigung angesprochen werden müssen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurde nämlich von unserm Buchhandel fast die gleiche Summe an Marknoten angefordert wie im gesamten Vorjahre, und das schließt eine weitere und unerwünschte Belastung unsrer Valuta in sich. So erfreulich das Anwachsen des Interesses für Bücher namentlich in der Zeit des Krieges ist, da es ja eine kulturell im höchsten Maße bedeutsame Tatsache darstellt, so ruft es doch eben, ähnlich wie auf andern Gebieten, eine Verlegenheit in bezug auf die Valuta herbei. Aus diesem Grunde wurde denn im Einvernehmen mit den Buchhändlerkorporationen die Verfügung getroffen, daß für Luxusbücher, Mitteilungen rein bibliophilen Charakters sowie für solche, die nur einen Liebhaberwert besitzen, ausnahmslos keine Marknoten zu Zahlungszwecken mehr von der Devisenzentrale erhältlich sind.

Es entsteht nun die Frage, was im Buch- und Musikalienhandel „absolut notwendige Gegenstände“ sind? Der Kunsthandel hat es leichter. Es wird niemand einfallen, daß die „Sizilische Madonna“ ein nicht notwendiger Gegenstand wäre; und umgekehrt auch niemand behaupten, daß sie absolut und zumal jetzt zum täglichen Leben eine Notwendigkeit sei. Was die Artikel des Buch- und Musikalienhandels betrifft, findet aber der Spintifergeist hier leider ein sehr weites Gebiet. Ja der Paragraphenmenschen wird vielleicht sogar darlegen wollen, daß im wahren Sinne des Wortes notwendig nur solche Bücher wären, die Studienzwecken dienen; und solchen Zwecken dient im engsten Sinne ja wirklich nur das für die Schulen der verschiedenen Kategorien geschriebene Buch. Natürlich sind wir aber fest überzeugt, daß eine solche Auslegung der neuen Verfügung nirgends bei uns zu Lande Platz greifen wird. „Ich bin darüber beruhigt“, so sagte uns ein hiesiger bekannter Verleger, „daß man die Frage nicht gar zu vorwärts anfassend wird. Wem braucht man es noch auseinanderzusetzen, daß ja eigentlich jedes Buch ein Gegenstand des Studiums ist. Wer kann erklären, daß die Worte Gerhart Hauptmanns oder Ibsens „absolut notwendige Gegenstände“ sind oder daß sie es nicht sind? Und das gleiche gilt von den vielen Büchern, die unter das Kapitel „Kriegsliteratur“ gehören, sind es die mannigfachen politischen und volkswirtschaftlichen Broschüren, die jetzt die Diskussion über Kriegsziele begleiten? Sind belletristische Bücher nicht absolut notwendig, wenn mit ihnen die Feldbüchereien gespeist werden müssen? Ist die Einfuhr der Klassiker nicht bringend notwendig, die in Oesterreich absolut nicht beschafft werden können? Es wäre also sehr zu bedauern, wenn sich die Sache zu einer Einschränkung unsrer geistigen Nahrung gestalten sollte. Die Tatsache, daß in Deutschland während des Krieges viel mehr Bücher verlegt worden sind als in England, ist nicht nur ein Beweis für die geistige Kraft Deutschlands, sondern auch für seinen Reichtum an allem, was zur Herstellung eines Buches notwendig ist. Aber wie gesagt, wir hoffen, daß man bei der Auslegung des Begriffes der Notwendigkeit hier nicht engherziger sein wird, als unbedingt notwendig ist.“

JUL. DIRSCH.